

Ottokar Stauf von der March (*Ps.*)

[= Ottokar Friedrich Chalupka]

Abu Nowas

(900)

(1895)

Abu Nowas war gestorben, und des Dichters Seele trat
Sinnend vor des Edens Pforte, wo sie still um Einlass bat.
»Sei begrüßt, o Lebenspilger!« sprach der hohe Engel mild,
Ariel, der Fürst der Geister, der am Thor die Wache hielt.

5 »Komm und ruh' vom steten Mühsal, von der schweren
Erdenpein,
Sieh, es warten, theurer Bruder, sehnend schon die Houris Dein;
Doch bevor Du fröhlich schreitest in der Sel'gen selig Land,
Sage mir, wie man dort unten in dem Jammer Dich genannt!«

Tief erbebte da die Seele, und mit Müh' hervor sie stieß
10 Dieses Wort voll Todesschrecken: »Abu Nowas einst ich hieß!«
Und der Engel fuhr zurück da wie ein Wand'rer, der geträumt,
Und vor dem sich zischend, zügelnd eine Viper jählings bäumt.

»Abu Nowas,« rief er, und voll Trauer seine Stimme klang,
»Dir dem Sünder, wie er selten einem Mutterschoß entsprang,
15 Dir allein muss ich weigern Einlass in des Edens Licht,
Das mit seinem Gnadenstrahle Sündenreine nur umflieht!«

Und er wandte sich zur Pforte langsam hin und weinte still,
Aus des Engels Thränen spross auf die Blume Asphodill;
Abu Nowas' Seele sah ihm bange, schmerzlich seufzend nach,
20 Und mit tief ergriff'ner Stimme zu dem Geist sie also sprach:

»Unten auf der Erde wohnen eitel Laster, Hass und Neid,
Dass kein Raum verbleibt der Tugend, keiner der Barmherzig-
keit,

Ich auch war ein Mensch wie alle, trug der Reue här'nes Hemd,
Dehnte mich im Arm der Lüste — nur das Heucheln blieb
mir fremd.

25 In Askesis und in Mystik schickt' mein Herz sich nimmermehr,
Und das inhaltsleere Murmeln wurde meiner Zunge schwer;
Fröhlich flog ich wie ein Falter durch das morsche Erdenhaus,
Darum schrien die Glaubensbrüder mich als schlimmsten
Sünder aus.

30 Wohl, ich habe viel gesündigt in dem heißen Lebensstreit,
Doch tief innen blieb die Seele rein und lauter allezeit;
O, verdamme mich nicht, Du Hehrer, können Blumen denn
dafür,
Wenn durch ihres Kelches Blätter kroch ein gifteifernd Thier?

Siehe, sie verkünden trotzdem höchstes Walten wunderbar,
Schau'n Dich an mit Silberaugen, unschuldsvoll und sternklar,
35 Auf smaragd'nen Thronen ruhend als ein glänzendes Gesetz:
Gott ist ewig nur der eine und ist ohnegleichen stets!

Z. 18 B: den Engelsthränen

Z. 21 B: eitel Laster: Hass und Neid

40 Dieses großen Gottes Hände sind die Liebe, das Verzeihn,
Können aber solche Gnaden denen frommen, welche rein?
Einzig nur der Sündenvolle, Ird'sche braucht Vergebung, traun!
Möge drum der Welt Gebieter gnädig auf mich niederschau'n!«

Seufzend schwieg des Dichters Seele, doch der Engel voller Lust
Rief, die Arme weithin breitend: »Bruder, komm an meine
Brust,
Trotz der Sünde einzig richtig unsern Gott begriffest Du!«
Und sie küssten sich und schritten treu vereint der Pforte zu.

Textnachweise:

- A *Österreichisch-Ungarische Revue. Monatsschrift für die gesammten
Culturinteressen Österreich-Ungarns* (Wien), 17. Band (1894–1895),
S. 315 f.
- B Ottokar Stauf von der March, *Romanzero und Lieder eines Wer-
denden*, Strassburg i.E. – Leipzig o.J. [1895], S. 39 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. hieß/hiess) oder *die Zei-
chensetzung betreffen*, wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.